

WF

SUNDAY

28. Januar 1972

Preis 0,05 M

3

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Parteiorganisation Köpenick auf sicherem Kurs

Im WF-Kulturhaus fand am 25. Januar 1972 die 6. Tagung der SED-Kreisleitung Köpenick statt. Auf der Tagesordnung standen die Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED und die Aufgaben der Köpenicker Parteiorganisation zur Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1972. Das Referat hielt Genosse Felix Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaftspolitik.

In den Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen der Arbeit des abgelaufenen Jahres legte Genosse Eliaschewitz folgende Schwerpunkte dar:

① Der Plan 1972 ist ein großes soziales und ökonomisches Programm, das den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gleichermaßen entspricht und in den Mittelpunkt der Partei- und Massenarbeit zu stellen ist. Der Prozeß des Umdenkens und neuen Herangehens an die Führungs- und Leitungstätigkeit ist Voraussetzung für das Erfüllen der hohen Anforderungen. Bei allen Wirtschaftsaufgaben ist von der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auszugehen.

② Der Plan 1972 basiert auf den objektiven Gesetzen der sozialistischen Ökonomie. Die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten erfordern Materialeinsparung, Nutzung der Fonds, Senkung des Energieverbrauchs, Verringerung des Verwaltungsaufwandes.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Glückwunsch zur Aktivisten-Ehrung

Durch die Erfüllung der Kennziffer industrielle Warenproduktion mit 100,1 Prozent hat unser Werkkollektiv einen guten Beitrag zum DDR-Volkswirtschaftsplan 1971 geleistet. Daran haben Tausende Kolleginnen und Kollegen des WF hervorragenden Anteil. Einige der Besten wurden in diesen Tagen für ihre vorbildlichen ökonomischen und massenpolitischen Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Unser besonders herzlicher Glückwunsch gilt Genossin Ilse Priewe (Foto rechts) aus dem Systemaufbau des Werkteils Bildröhre, der diese Auszeichnung zum dritten Mal verliehen wurde, und Genossen Georg Abel, Produktionslenkung (Bildröhre), der die siebente Aktivistennadel erhielt.

Unsere Gratulation und die besten Wünsche für weitere Arbeitserfolge sowie Freude im persönlichen Leben gelten nun den Kolleginnen und Kollegen

Alfred Hinüber — TM 7
Dieter Madanz — BP 3
Horst Hoppens — B 1
Renate Rosengart — BPA
Bernd Gerhardt — BP 3
Beate Karl — TG 3
Ilse Strogies — BÖ
Gerhard Grätz — BPS 2
Ruth Siering — B 1
Klaus Hausteil — BP 5



- Planerfüllung
- Sonderschicht
- Solidarität

Die Kollegen der Abteilung TM 5 sind bereit, aufgrund der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und der Orientierung der 4. Tagung des ZK der SED sich dem Aufruf der Magdeburger Maschinenbauer anzuschließen und ihren Beitrag im sozialistischen Wettbewerb zu leisten.

Für die planmäßige Erfüllung der Staatsplanaufgaben unseres Werkes alle Kraft einzusetzen, verpflichten sich die drei Kollektive der Abteilung TM 5

„Werner Seelenbinder“

„1. Mai“

„Heinrich Zille“

bei der Realisierung des Objektes „Bildröhrenhalswäsche“ eine Sonderschicht zu leisten.

Unter der Losung: Planmäßig produzieren — klug rationalisieren — uns allen zum Nutzen! — wollen wir unseren Beitrag zur besseren Versorgung der Bevölkerung bringen.

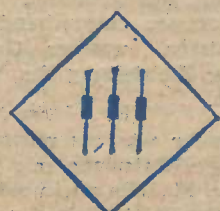
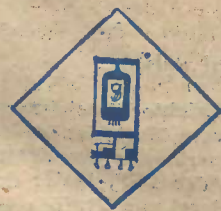
Der Erlös dieser Sonderschicht von etwa 1 200,— M wird auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Energie einsparen — wir sind dabei!

Auf Grund der angespannten und kritischen Energiesituation haben sich die Mitglieder unseres Kollektivs, welche im Sprühraum, im Ofenraum und am U-S-Ringautomaten tätig sind, kurzfristig entschlossen, vorläufig ihre Arbeitszeit von der Normalschicht in die Nachtschicht zu verlegen. Dadurch wird eine Energiemenge von ungefähr 90 kW aus der Hauptbelastungszeit herausgenommen.

So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Energiekontingents unseres Werkes.

Brigade „Albert Schweitzer“ (RV 2)



Nach bisheriger Einschätzung der Werkteileiter wird der Plan der industriellen Warenproduktion im Januar 1972 trotz der angespannten Energiesituation wie folgt erfüllt werden

Werkteil Bildröhre	100 Prozent
Werkteil Röhren	96 Prozent
Werkteil Diode	100 Prozent
Werkteil Sonderfertigung	100 Prozent

Die voraussichtlichen Abweichungen im Werkteil R sind auf material- und kapazitätsbedingte Rückstände im Bereich Vorfertigung zurückzuführen.

Per 20. 1. 72 lautet der Erfüllungsstand: WF (gesamt) 97,7 %; B 106,2 %; D 93,2 %; S 90,1 %; R 72,9 %.

Es bedarf weiterhin einer hohen Einsatzbereitschaft und größter Anstrengungen durch das gesamte Werkkollektiv, um den ersten Monat des bedeutungsvollen Jahres 1972 erfolgreich abzuschließen.

Direktorat für Produktion

Parteiorganisation Köpenick auf sicherem Kurs

(Fortsetzung von Seite 1)

- ③ Dem Plan liegt die Automatisierung der gesellschaftlichen Produktion, vor allem durch Rationalisierung zugrunde. Das verlangt breite Mechanisierung, hohe Materialökonomie, Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (besonders auf Gebieten, wo sich Umwälzungen vollziehen), Durchsetzung planmäßiger Neuererarbeit bei weniger Ablehnung von Arbeitervorschlägen.
- ④ Entsprechend den gemeinsamen Interessen mit unseren Bruderländern ist konsequent die Nutzung der Vorzüge internationaler sozialistischer Arbeitsteilung, vor allem mit der Sowjetunion zu sichern.

- ⑤ Die Parteileitungen müssen ihre Analysetätigkeit auf der Grundlage der Ergebnisse des Planes qualifizieren, sich stärker auf Kommissionen stützen und auf die Kostensenkung konzentrieren. Es gilt die so-wjetischen Erfahrungen auf allen Gebieten zu berücksichtigen.

In der anschließenden Diskussion sprach auch Genosse Horst Sudoma, Sekretär der BPO des WF. Bei Redaktionsschluß dauerte der Erfahrungsaustausch noch an. Wir bringen in der nächsten Ausgabe Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Sudoma und dem Schlußwort des Genossen Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. **Redaktion**

Achtung! Frost — Frostschäden — Brandgefahren

In der jetzt herrschenden Kälteperiode ist unter anderem auch die Anzahl der Wohnungsbrände sprunghaft angestiegen. Der Verhütung von Bränden dienen folgende Maßnahmen, die allen Bürgern kurz erläutert werden sollen:

- Schützen Sie bitte die Absperrorgane für Gas, Wasser, Rohrleitungen der Be- und Entwässerung vor dem Einfrieren.
 - Halten Sie Absperrschieber für Gas, Wasser und Unterflurhydranten auf den Straßen schnee- und eisfrei. Merken Sie sich bitte deren genauen Standort, im Falle von Gefahren können Sie damit der Feuerwehr wertvolle und zeitsparende Hinweise geben.
 - Bei Gasgeruch größte Vorsicht walten lassen. Feuer, Licht und funkenzeugende Geräte unter keinen Umständen benutzen.
- Benachrichtigen Sie bitte sofort den VEB Gasversorgung und die Feuerwehr.

- Achten Sie auf alle Feuerstätten. Trocknen Sie kein Holz hinter, auf und unter dem Ofen. Auch das beliebte Wäschetrocknen an Öfen kann gefährlich werden.

- Das Inbetriebsetzen zusätzlicher Feuerstätten bzw. die Neuaufstellung ist nur mit Zustimmung des zuständigen Bezirksschornsteinfegermeisters erlaubt.

- Halten Sie alle Schornsteinreinigungsverschlüsse frei und zugänglich. Das Lagern von Brennstoffen in deren Nähe ist verboten.

- Sind trotz aller Vorsichtsmaßnahmen Wasserleitungen, Schieber, Zapfstellen usw. eingefroren, darf das Auftauen nur mit heißem Wasser, Sand, heißen Tüchern, Dampf usw. durchgeführt werden. Die Benutzung von Lötlampen, offenem Feuer führt zu Bränden. Auftauarbeiten sollten daher nur von Fachleuten unter Beachtung aller Sicherheitsmaßnahmen erledigt werden.

- Notieren Sie sich bitte noch folgende Notrufnummern:

Feuerwehr	112
Unfall	115
Polizei	110

Sind im Hausflur Ihres Wohnhauses an Anschlagtafeln, sogenannten stillen Portiers, noch alte und nicht mehr zutreffende Telefonnummern angebracht, entfernen Sie diese bitte sofort und bringen Sie die neuen Rufnummern an, sonst kann im Fall einer Gefahr kostbare Zeit bis zum Eintreffen der Feuerwehr oder des Arztes vergehen.

Zum Abschluß noch ein Hinweis: Achten Sie bitte immer auf spielende Kinder, Streichhölzer und Feuerzeuge in Kinderhand haben schon viele Brände zur Folge gehabt.

Gelonneck, Oberlöschmeister
Abt. F — Köpenick



Entsprechend einer Beauftragung durch unsere VVB Bauelemente und Vakuumtechnik und auf der Basis der Direktionsvorlage 30/70 wurden in den vergangenen Monaten das Gesamtmodell und die Teilmodelle des Qualitätssicherungssystems — QSS — für unser Werk erarbeitet. An der Ausarbeitung waren in zehn verschiedenen Arbeitsgruppen etwa 90 Kolleginnen und Kollegen beteiligt.

Die von diesem großen Kollektiv geleistete gründliche und umfassende Arbeit wurde abgesehen von der notwendigen Überarbeitung einzelner Punkte mit der Bestätigung des vorgelegten Modellentwurfes als wesentliche konstruktive Unterlage auf der 45. Direktionssitzung am 15. 11. 1971 anerkannt.

Ein neues Modellsystem liegt vor! „Schon wieder ein neues System! Es gab doch erst das System der fehlerfreien Arbeit (SdFA). Ist es also nur ein neuer Begriff? Wie erfolgt die Aufgabenabgrenzung?“ Diese und ähnliche Fragen waren gerade in der Phase der Ausarbeitung des QSS nicht selten zu hören. Zu ihrer Beantwortung seien deshalb nachfolgend einige Erläuterungen gegeben.

Qualitätssicherungssystem ausgearbeitet — also wieder etwas Neues oder nur ein neuer Begriff?

Bekanntlich hat unser System der fehlerfreien Arbeit seinen Ursprung im Saratower System, d. h. in der Aufgabenstellung der sowjetischen Maschinenbauer aus Saratow, alle subjektiv beeinflussbaren Fehler auf ein Minimum zu reduzieren. Dazu gehören Fehler durch

- mangelhafte Arbeitsdisziplin
- unzureichende Qualifikation am Arbeitsplatz
- schlechte Werkzeuge und Einrichtungen

Die Mittel und Wege allerdings, eine solche Aufgabenstellung zu realisieren, wie sie sich die Saratower Maschinenbauer gestellt haben, sind nicht einfach. Sie erfordern von jedem Mitarbeiter eine hervorragende Einstellung zur Arbeit. Das haben alle Werkteile und Fachdirektorate unseres Werkes bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit inzwischen erkannt. Vordringlichste Aufgabe war deshalb eine ideologische Breitenarbeit.

Das System der fehlerfreien Arbeit hat aber auch zugleich gezeigt, wo welche Anteile von Fehlern im gesamten Reproduktionsprozeß entstehen. Die Fehlerbeseitigung war meistens am einzelnen Arbeitsplatz nicht möglich. Entsprechend der Regelstruktur des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses waren viele Stationen zu durchlaufen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß das

SdFA zum QSS weiterentwickelt wurde. Diese Weiterentwicklung ist eine objektive Notwendigkeit unserer Gesellschaft im Streben um höchste Effektivität. Die Ausarbeitung des QSS erfolgte dabei unter Nutzung der Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft, d. h. der Erkenntnisse der Kybernetik, der Heuristik, der EDV sowie der Modellierung und Systemtechnik.

Mit dem QSS ist also kein System entstanden, das in einer bestimmten Rangordnung neben dem SdFA steht, sondern ein qualitativ weiterentwickeltes System, das die Aufgaben des SdFA auf einer höheren Stufe einschließt. Dabei orientiert das QSS nicht mehr nur auf eine Beseitigung subjektiver Fehler, sondern auf eine Sicherung des gesamten Reproduktionsprozesses entsprechend den Erfordernissen unserer Gesellschaft und der Zielstellung des VIII. Parteitag.

Nunmehr wird es notwendig, die bestätigte Unterlage mit Leben zu erfüllen. Modelle allein sichern noch keine Qualität! Vielmehr wird der Erfolg davon abhängen, wie durch jeden einzelnen Mitarbeiter unseres Werkes in allen Werkteilen und Fachdirektoraten mit diesen Modellen gearbeitet wird.

(Diesen Beitrag schrieb Kollege Pfützner, Abt.-Leiter für Zuverlässigkeitsprobleme/TZ 2.)



Betriebsschule informiert

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bitte notieren Sie: Die Kollegin Maria Wunsch, Studienorganisator des 3. Studienjahres, und die Kollegin Hedy Hoffmann, verantwortlich für das Sachgebiet Studentenbetreuung, sind umgezogen.

Sie sind jetzt im Raum 7636 im 7. Stockwerk im Bauteil B zu erreichen.

Neue Werte

Werte von 8,6 Millionen Mark bei der Werterhaltung und Verschönerung von Wohngebäuden und gesellschaftlichen Einrichtungen schufen Köpenicker Bürger 1971. Darunter waren auch viele WF-Kollegen.

134 Aufgaben

134 neue interessante Aufgaben für die Messe der Meister von morgen 1972 konnten die Lehrlinge, jungen Ingenieure und Facharbeiter unseres Werkes in diesen Tagen übernehmen.

DSF-Initiativen

46 000 neue Mitglieder will die Berliner Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bis zum 25. Jahrestag der Organisation, im Juni 1973, gewinnen.

Über den Anteil unserer Betriebsgruppe am großen Initiativprogramm der Freundschaft beriet der DSF-Vorstand im WF am 27. 1. 1972. Auf der Tagesordnung stand weiter die Vorbereitung der Jahreshauptversammlung für den 18. 2. 1972.

Mal sehen

„Erlebte Sowjetunion“: Unter diesem Motto ist in den Ausstellungsräumen des Zentralen Hauses der DSF, Unter den Linden, Malerei und Grafik von Nationalpreisträger Bernhard Franke zu sehen. Erdölarbeiter aus Baku, junge Leningrader 69, Moskauer Kinder im Winter hielt B. Franke eindrucksvoll fest. Die Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 11.00 bis 19.00 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 12.00 bis 19.00 Uhr. Montag geschlossen.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Zeigt Solidarität: Schreibt an Angela!

Vor wenigen Tagen – am 26. Januar – wurde Angela Davis 28 Jahre alt. Sie mußte also ihren zweiten Geburtstag hinter Gefängnismauern verbringen. Wir rufen aus diesem Grunde auf: Schickt ihr einen Gruß! Zeigt ihr eure Verbundenheit! Hier die Adresse:

Angela Davis
North Palo Alto
Holding Facility
270 Grand Street
Palo Alto, California, USA

So muß die Post an Angela Davis frankiert sein: Eine Karte mit Luftpost: 0,25 Mark (bei Karten über 10 Gramm kosten jede weiteren 5 Gramm jeweils 5 Pfennig). Nicht den blauen Aufkleber „Mit Luftpost“ vergessen. Ein Brief mit Luftpost: 0,45 Mark (nur bis zu 20 Gramm und nur im Luftpostumschlag).

Ein kollektiver Gruß

Liebe Angela Davis!

Wir wünschen Dir zu Deinem diesjährigen Geburtstag vor allem Gesundheit, Kraft und Mut, damit Du Deinen gerechten Kampf für Frieden, Freiheit und Gleichstellung aller Menschen, gleich welcher Rasse oder Farbe sie angehören mögen, erfolgreich weiterführen kannst.

Täglich und stündlich mußt Du neue Schikanen erdulden, welche die USA-Justiz gegen Dich ersinnt. Wir verurteilen diese Machthaber, die Dich auch diesen, Deinen 28. Geburtstag hinter Kerkermauern verbringen lassen.

Unsere Solidarität gilt Dir und allen aufrechten Kämpfern gegen Imperialismus und Krieg!

I. A. I. Schmidt, E. Witt
und die Mitglieder des Kollektivs
„Freundschaft – Solidarität“

Die Lithografie „Freiheit für Angela Davis“ schuf der 26jährige Potsdamer Grafiker Wolfgang Liebert (entnommen aus „Junge Welt“)

Menschen, seid wachsam – kämpft Angela frei!

Es gibt Daten, die sich einprägen –
11. November 1886:

Arbeitermord an mehr als 60 von 80 000 Streikenden des Blutmai 1886 in Chicago wird durch Justizmord an Streikleitern und Genossen wie August Spieß, Albert Parsons, Adolph Fischer, Georg Engel sanktioniert. Der weltweite Protest gegen die Ermordung dieser Kämpfer fand seinen Niederschlag im Beschluß des Gründungskongresses der II. Internationale und wurde zum Fanal der Solidarität der Arbeiterklasse.

23. August 1927:

Ermordung der sozialistischen Arbeiterfunktionäre Sacco und Vanzetti „... wenn sie auch das Verbrechen praktisch nicht begangen haben sollten, sind sie immerhin moralisch schuldig, weil sie Feinde unserer Institutionen sind und Propaganda machten für den Umsturz dieser

Institutionen“, begründete der Richter Thayer dieses Schandurteil.

Tatsächlich hatten Sacco und Vanzetti, wie heute eindeutig feststeht, mit den gegen sie erhobenen Beschuldigungen nichts zu tun. Sie starben als Opfer der amerikanischen Klassenjustiz.

19. Juni 1953:

Im Juli 1950 wurde, das Ehepaar Ethel und Julius Rosenberg, die aus ihrer kämpferischen Abneigung gegen Ausbeutung und Imperialismus nie einen Hehl gemacht hatten, verhaftet. Sie wurden beschuldigt, die Geheimnisse der Atombombe verraten zu haben. Trotz der Unsinnigkeit dieser Beschuldigung wurden sie der „Verschwörung zur Verübung von Sabotageakten“ angeklagt. Nichts kann den Prozeß, den man ihnen zur Einschüchterung des unterdrückten Teils der amerikanischen

Bevölkerung und zur Auffrischung des lädierten Ansehens der USA machte, besser charakterisieren als diese Tatsache: Als Geschworene wurden nur die Personen zugelassen, die auf eindringliche Befragung erklärten, vorbehaltlos für die unbeschränkte Anwendung der Atombombe einzutreten. Wieder wurden gekaufte Zeugen gehört, Beweismaterial gefälscht, offenkundige Meineide geschworen.

Am 5. April 1951 wurden Julius und Ethel Rosenberg zum Tode verurteilt. Am 19. Juni 1953 starben sie trotz aller Proteste einen schweren Tod auf dem elektrischen Stuhl.

1972 ist nicht 1953, schon lange nicht 1927 oder 1886!

Am 31. Januar 1972 sollte der Prozeß gegen Angela Davis in Santa Clara (Kalifornien) beginnen. Das Gericht hat die Hauptverhandlung

erneut hinausgeschoben. Auch dieser Prozeß ist die Folge der Furcht der herrschenden Schichten Amerikas um die Erhaltung ihrer Position, die sich bedroht fühlen von der Forderung der ausgebeuteten und unterdrückten Neger nach Gleichberechtigung.

Mit der verlogenen Beschuldigung, Angela Davis habe Anteil an Überfall und Tötung, will man sie als kriminell diskriminieren, um damit die Bewegung für die gleichberechtigte Bevölkerung der Schwarzen in Amerika zu treffen, deren kühne Repräsentantin sie ist.

Das Eintreten der fortschrittlichen Menschheit für Angela Davis wird den beabsichtigten Justizmord an ihr, für den der Prozeß in Santa Clara die Voraussetzungen schaffen soll, verhindern!

WIE MAN DEN SOZIALISTISCHEN WETTBEWERB ORGANISIEREN MUSS

Beim Lernen voran

GENOSSE SMIEL, BPS: Die Forderung des VIII. Parteitag der SED, bedürftig und mit hohem ökonomischem Nutzen zu produzieren, um dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971/75 zu leisten, hat sich unsere Parteigruppe als Aufgabe gestellt. In unserem Fertigungsabschnitt, der vom Sattelraum bis zur Aluminisierung reicht, müssen technologisch vorgegebene Werte durch laufende Kontrolle derselben exakt eingehalten werden, um Ausschuß weitgehend zu vermeiden. Deshalb erklären wir aus eigener Fachkenntnis den dort Beschäftigten die Zusammenhänge unserer Bildröhrenproduktion und tragen so zu ihrer Qualifizierung bei. Wir sind der Auffassung, daß niemand zu alt ist zum Lernen. Darum gehen wir auch hier mit gutem Beispiel voran, denn gute Produktionserfolge wollen durch ständige Weiterbildung erarbeitet sein.

Um hohe Effektivität

GENOSSE DR. FUCHS, BT 4: In der Schirmherstellung wurden im vergangenen Jahr wesentliche Fortschritte hinsichtlich der Kontinuität der Produktion und der Senkung des Ausschusses erreicht. Die Grundlage für diese Erfolge waren in erster Linie zielstrebige Arbeit der technologischen Abteilung der Fertigungsüberwachung und der Kollektive in allen drei Schichten, die konsequente Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die gute Zusammenarbeit zwischen allen zuständigen Organisationseinheiten des Werkteils und den gesellschaftlichen Organisationen. Gegenwärtig bereiten wir entscheidende Veränderungen für die kommenden Jahre vor, die der Rationalisierung des Fertigungsprozesses dienen und Kontinuität und Stabilität der Produktion sichern sollen. So kommen wir der Forderung des VIII. Parteitages nach, die Effektivität der volkswirtschaftlichen Prozesse in allen ihren Teilen zu erhöhen.

Sich verantwortlich fühlen

GENOSSE SCHLENKRICH, BPE: Vom VIII. Parteitag der SED und dem IV. Plenum bis zum Wettbewerbsaufruf der Ernst-Thälmann-Werke vom 4. 1. 1972 wissen wir, daß der Materialökonomie eine große Bedeutung zukommt. Auf welche Ursachen ist zum Beispiel unser hoher Rahmenverbrauch zurückzuführen? Die mangelhafte Qualität der angelieferten Rahmen bewirkt beispielsweise, daß teilweise größere Posten nicht verarbeitet werden können. Solche Rahmen, die oberflächenbeschädigt bzw. nicht qualitätsgerecht angeliefert werden, müssen beim Herstellerwerk reklamiert werden. Diese Rahmen aber werden innerhalb des Werkes von Ecke zu Ecke transportiert, und keiner fühlt sich dafür verantwortlich. Eine unsachgemäße Lagerung der Rahmen kann zu Korrosionsschäden führen. Ist es bei uns ein Dauerzustand geworden, daß Rahmen ständig im Keller stehen oder auf dem Hof der Feuchtigkeit ausgesetzt sind?

Die Führung

des sozialistischen Wettbewerbs ist eine wesentliche Methode zur Verwirklichung der Lösung

„Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“

Deshalb formulierten die Thälmann-Werker aus Magdeburg: „Im Wettbewerb entwickeln wir Initiative und Neuererertum, bewußte sozialistische Disziplin, eine neue Einstellung zur Arbeit, hohe Arbeitsmoral und die gegenseitige sozialistische Hilfe. Für uns ist der Wettbewerb praktische Verwirklichung der sozialistischen Demokratie.“ ... Erste und wichtigste Voraussetzung für die differenzierte, planwirksame Wettbewerbsführung auf der Basis abrechenbarer, persönlicher und kollektiver Verpflichtungen ist die exakte Aufschlüsselung des Planes auf Brigaden- und, wo die Möglichkeit besteht, bis auf den einzelnen Arbeitsplatz. Wir erwarten von unseren verantwortlichen Wirtschaftsleitern, daß sie diese Voraussetzungen schaffen ...“

In diesen Sätzen ist die volle Verantwortung und Bedeutung des staatlichen Leiters bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs herausgearbeitet worden. Nur wenn der staatliche Leiter persönlich überzeugt ist, daß der Wettbewerb seine Arbeitsmethode bestimmt, kann er auch schöpferisch bei der Gestaltung des Wettbewerbs mitarbeiten und in den Kollektiven die Initiative entwickeln und fördern.

Bei der Führung des Wettbewerbs im IV. Quartal 1971 wurde unter Leitung der APO diese Grundlinie beachtet. Vier Aufgaben wurden kollektiv erarbeitet, beraten und kontrolliert:

- Kampf um die stündliche Leistung in den einzelnen Produktionsabschnitten und Abteilungen
- Einhaltung und Unterbietung der beeinflussbaren Ausschußkennziffern
- Die Schichtübergabe so zu gestalten, daß die anschließende Schicht sofort voll weiterproduzieren kann
- Einhaltung der Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz

Auf der Grundlage dieser Aufgaben wurde der Wettbewerb um die beste Leistung der Produktionsabschnitte und Abteilungen im Werkteil geführt.

Die Wettbewerbsieger erhielten je Monat entsprechend ihrer Platzierung Anerkennungen von 500,- M, 250,- M und 150,- M im Monat. Dies

den aber nur bei erfülltem Plan des Werkteils ausbezahlt. Damit waren die Bemühungen der Kollektive gleichzeitig auf die Erfüllung der Aufgaben des Werkteils orientiert. Der Stand im Wettbewerb wurde jeden Freitag in einer Aktivtagung im Werkteil ausgewertet; zugleich fanden Fragen von Kollegen eine Antwort, und die neuen Aufgaben wurden abgesteckt. Diese Konkretheit bei der Führung des Wettbewerbs in allen Ebenen des Werkteils stellte an die Leiter hohe Anforderungen. Die Kolleginnen und Kollegen forderten mit Recht die Voraussetzungen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Sie brachten eine Reihe von Vorschlägen, wie der Wettbewerb noch besser und konsequenter geführt und abgerechnet werden kann. Sie forderten von ihren Leitern die tägliche Auswertung des Erfüllungsstandes im Wettbewerb.

Diese Forderungen der Werktätigen stellten konkret und abrechenbar an jeden Leiter, aber insbesondere an die Meister, hohe Ansprüche in der Führung und Leistungstätigkeit und an die Arbeit; dazu gehörte auch ein guter persönlicher Kontakt mit den Menschen. So entwickelte sich eine echte Wechselbeziehung zwischen Leiter und Kollektiv, das Vertrauensverhältnis wurde enger und besser.

Zur Führung des Wettbewerbs 1972 wollen wir folgende Aufgaben stellen:

- Qualität am Arbeitsplatz und Einhaltung der beeinflussbaren Ausschußkennziffern
- Erreichung der stündlichen Leistungsvorgaben
- Abrechnung des Materialverbrauchs der Abteilungen
- Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz

Dazu kommt die Entwicklung eines regen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens in den Kollektiven. Die Kollektive, deren Leistungen nicht unmittelbar an diesen Aufgaben meßbar sind, entwickeln eine Kollektivaufgabe und zwei bis drei persönliche Aufgaben, die dazu beitragen, den Plan des Werkteils zu erfüllen.

Wir sind überzeugt, daß wir unter Führung der APO, unter Mitwirkung aller gesellschaftlichen Funktionäre und aller staatlichen Leiter unseren Kollektiven solche Voraussetzungen schaffen werden, daß die Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen sind. Damit nutzen wir uns selbst und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unseres Werkes und unserer Republik.

Alfred Strogies, Werkteilleiter Bildröhre

„Sozialistischer Wettbewerb, das bedeutet für uns, die Kraft der Kollektive freizusetzen, sie zu potenzieren!“ Das könnte die knappe Antwort eines Bildröhrenwerkers auf die Frage nach der Wurzel unseres Erfolges sein, nach der Ursache für die Realisierung des noch im Oktober vergangenen Jahres utopisch erscheinenden Vorhabens, innerhalb von zwei Monaten etwa 20 Prozent der Jahresmenge an Bildröhren zu produzieren. Diese Darstellung ist richtig, aber sie sagt uns noch nicht alles, denn was würde ein gut organisierter Wettbewerb nützen, wenn keine bewußte Einstellung zu ihm vorhanden wäre?

Darauf wies uns Lenin in seiner Rede am 21. Dezember 1920 vor dem VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongreß hin, indem er sagte: „Je größer der Schwung, je größer das Ausmaß der geschichtlichen Aktionen, desto größer die Zahl der Menschen, die an diesen Aktionen teilnehmen und umgekehrt, je tiefer die Umgestaltung, die wir vollbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue Millionen ... von dieser Notwendigkeit überzeugen.“

Eine bewußte Einstellung zu unserer großen Aufgabe zu erzeugen, den Kollegen ihre Kraft bewußt zu machen, ihnen die Möglichkeiten zu zeigen, wie diese Zielstellung realisierbar ist, das war der erste und wichtigste Schritt, den die Parteiorganisation der Bildröhre in Angriff nahm. Dazu war es nötig, viele Gespräche zu führen, unmittelbar am Arbeitsplatz und in kollektiver Form nach Schichtschluß. Es galt über die Parteigruppen ein stabiles und vorwärtsdrängendes Aktiv der besten und erfahrensten Bildröhrenwerker zu schmieden, das alle anderen Kollegen mitriß, ihren Optimismus weckte, ihre schöpferische Initiative freisetzte und auf die Schwerpunkte orientierte.

Dieser Arbeitsstil des Beratens mit den Kollegen, des Hörens auf ihre Meinung, ihren Rat, des Nutzens ihrer Hinweise, Vorschläge und Kritiken, ließ unser ganzes Kollektiv der Bildröhre enger zusammenrücken.

Ob APO-Leitungsmittglied oder Gruppenorganisator der Partei, ob Vertrauensmann der Gewerkschaft oder FDJ-Gruppenleiter, ob Kollege, Einrichter, Techniker oder staatlicher Leiter, alle hatte ein Ziel stärker als je zuvor vereint. Es mußte das „Unmögliche“ wahr gemacht werden, mindestens 119 000 Bildröhren in acht Wochen zu fertigen.

Was davon für das ganze WF abhing, das war durch eine gezielte Information, durch geduldige Gespräche den Kollegen klargemacht worden.

Der sozialistische Wettbewerb war also die Methode des Organisierens, des zielstrebigem Lenkens der Kräfte. Es mußte den Kollektiven die Möglichkeit geschaffen werden, ihre Kraft zu entwickeln, d. h. zu erreichen, daß sie ihre Talente und Initiativen voll entfalten konnten. Unsere Parteiorganisation war bemüht, die grundlegende Erkenntnis Lenins über den sozialistischen Wettbewerb praktisch zu verwirklichen. Er schrieb: „Der Sozialismus ersticht keineswegs den Wettbewerb, im Gegenteil, er schafft erstmalig die Möglichkeit ihn wirklich auf breiter Grundlage, wirklich im Massenumfang anzuwenden, die Mehrheit der Werktätigen wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren können, die das Volk einem unversiegbarem Quell gleich, hervorbringt und die der Kapitalismus zu Tausenden und Millionen unterdrückt hat.“ Und er schrieb weiter: „Jetzt wo eine sozialistische Regierung an der Macht ist, besteht unsere Aufgabe darin, den Wettbewerb zu organisieren.“

Beim Durchsetzen dieser Lehre Lenins bewährte sich erneut die Erkenntnis, daß der Erfolg nur gewährleistet werden kann, wenn eine einheitliche Linie und Aufgabenstellung von der Partei, staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen ausgeht und diese unter Führung der Parteiorganisation zielstrebig mit der Kraft aller Kollegen kämpferisch realisiert wird. Der beste Beweis hierfür war die vom 14. 12. zum 15. 12. 1971 organisierte Hochleistungsschicht der Bildröhrenwerker, die ein Rekordergebnis von 3294 Bildröhren brachte, dieses Ergebnis wurde noch einmal überboten, weil der Schwung dieser Schicht anhielt und bis Jahresende gehalten wurde.

Die Aufgaben für uns im Jahre 1972 sind nicht kleiner, geht es doch um höhere Qualität und niedrigere Kosten; aber wir kennen den Weg, der zum Erfolg führt. Das Kollektiv der Bildröhre ist reifer geworden und weiß, worin seine Kraft liegt.

Gerhard Steinmüller

Dipl.-Gewi, APO-Sekretär, Werkteil Bildröhre

**Planmäßig produzieren,
klug rationalisieren –
uns allen zum Nutzen!**



Sich für jedes Stück Material verantwortlich fühlen. Diese Forderung, die Genosse Schlenkrich in nebenstehendem Beitrag vorbringt, liegt auch Kollegen Ernst Krause, Bildröhrenbearbeiter/Mechaniker (auf dem Foto mit Rahmen für den Implosionsschutz) am Herzen

Fotos: Selchow (1); Lange (2)

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



„Neues Leben“ ebenfalls Träger der „Goldenen“

Gern berichtigen wir unsere Fehlinformation auf der Mittelseite der Ausgabe Nr. 2: Das WF hat zwei Kollektive, die Träger der Ehrennadel der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Gold sind. Dem sozialistischen Kollektiv „Neues Leben“ aus der Materialbeschaffung im Direktorat K wurde diese hohe Auszeichnung 1970 gleichzeitig mit dem Ehrennamen „Lenin“ verliehen. Zu Ehren des 100. Geburtstages des Begründers des Sowjetstaates hatten die Mitglieder des Kollektivs unter Leitung der Genösin Herta Stephan bei Einbeziehung ihrer Patenklasse erfolgreich wertvolles Material über Lenins Lebensgefährtin Nadeshda Krupskaja zusammengestellt. Die vorbildliche Lösung dieser Aufgabe war besonders hervorzuheben, da es auf dem Gebiet solcher Verpflichtungen zu dieser Zeit noch kaum Erfahrungen gab.

Das Kollektiv „Neues Leben“ ist in seiner Entwicklung nicht stehengeblieben, unser untenstehender Beitrag beweist es.

Redaktion

Wie Klassenleiter Tischendorf die Brigade „Neues Leben“ einschätzt

Heute erhielten wir Kenntnis von der positiven Einschätzung, die der Leiter der Klasse 8b der 20. Oberschule am 10. Januar 1972 über die Arbeit seiner Patenbrigade anfertigte. Wir möchten sie unseren Kollektiven nicht vorenthalten und veröffentlichen deshalb das Schreiben — zur Anregung und Nachahmung empfohlen!

Die Brigade betreut seit der Einschulung die jetzige Klasse 8b. Der Einfluß der Arbeiterklasse auf die sozialistische Bewußtseinsbildung der Schüler ist somit ein fester Bestandteil der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit geworden. Der Patenschaftsvertrag wird jährlich überarbeitet und den konkreten Bedingungen der jeweiligen Klassenstufe angepaßt.

Die Brigade hat bisher mit hochentwickeltem Verantwortungsbeußtsein die Zielstellung der Richtlinie vom 19. November 1965 nach Schwerpunkten kontinuierlich, zielstrebig und vorbildlich erfüllt, oft unter persönlichen Opfern der einzelnen Brigademitglieder. Die Tätigkeit der Brigade war und ist für den Klassenleiter und die Fachlehrer ständig eine wirkungsvolle Hilfe und ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Schwerpunkte der Patenschaftsarbeit waren:

Politisch-ideologische Erziehung

Die gesamte Arbeit der Brigade stand unter dem Aspekt, die Schüler zu allseitig gebildeten sozialistischen Staatsbürgern zu erziehen. Bei der

Realisierung der Verpflichtungen war die Klärung politisch-ideologischer Grundfragen immer im Mittelpunkt (z. B. Liebe zur DDR, Stolz auf die sozialistischen Errungenschaften, Liebe zur Arbeit, Achtung jeder Arbeit und des arbeitenden Menschen, hohe Leistungen zu Ehren der DDR). Ausgangspunkt war jeweils die konkrete Aufgabenstellung laut Vertrag. Diese Grundposition der Brigade trug mit dazu bei, daß seit September 1971 von 35 Schülern 24 Mitglieder der FDJ wurden, daß alle Schüler an der Jugendweihe teilnehmen und daß sich jetzt 21 Schüler bereit erklärten, Mitglied der GST zu werden.

Erziehung zur sozialistischen Einstellung zum Lernen, zu Ordnung und Disziplin.

Durch die enge Verbindung zwischen Klassenleiter und Brigade war die Brigade über die Klassensituation informiert. Mitglieder der Brigade hospitierten nach einem langfristigen Plan in Schwerpunktfächern, um das Verhalten der Schüler kennenzulernen. Mit verhaltensschwierigen und leistungsschwachen Schülern wurden in der Schule

und vor Brigademitgliedern im Betrieb mehrmals Aussprachen mit dem Ziel geführt, Lernhaltung, Disziplin und Ordnung zu verbessern. In den meisten Fällen blieb der Erfolg nicht aus. Bei Aussprachen mit Schülern wurden teilweise die Eltern mit einbezogen. Damit wurde der unmittelbare Einfluß der Arbeiterklasse auch den Eltern bewußt.

Die Einflußnahme auf die Erziehung der Schüler über die Eltern kam auch zum Ausdruck, indem Vertreter der Brigade regelmäßig im Elternaktiv der Klasse mitarbeiteten und Elternversammlungen inhaltlich bereicherten. Die Mitwirkung von Brigademitgliedern bei Lernkonferenzen und Zeugnisausgaben ist ebenfalls positiv einzuschätzen.

Gestaltung eines interessanten geistig-kulturellen Lebens

Den Schülern wird hier bereits seitens der Schule Vielfältiges geboten (z. B. Theateranrecht, Filmbesuche, Foren, Tanzveranstaltungen, Vorträge). Trotzdem ist die Brigade auch hier aktiv geworden. Es ging ihr nicht nur darum, Veranstaltungen durchzuführen, sondern u. a. durch Veranstaltungen das Vertrauen zwischen Schülern und Brigade zu festigen und sogar unter Einbeziehung der Familienangehörigen das sozialistische Leben einer Brigade zu demonstrieren. Das ist im vollen Umfang gelungen. Die Schüler

lieben ihre Brigade, sind jederzeit zur Unterstützung bereit und haben großen Respekt vor ihrer Brigade, manchmal mehr Respekt als vor einigen Pädagogen.

Ständig nahmen Vertreter der Brigade an Klassenveranstaltungen teil. Alle Schüler oder auch Delegierte der Klasse besuchten Veranstaltungen auf Brigadeebene. Ein Höhepunkt war die Jahresabschlussfeier 1971 zusammen mit den Jugendlichen des Patenbetriebes. Die Teilnahme organisierte und finanzierte die Brigade.

Absolute Höhepunkte waren die seit Jahren durchgeführten Wochenendfahrten ins Pionierlager „Kalinin“ mit den Brigademitgliedern und ihren Angehörigen. Diese Fahrten waren organisatorisch und inhaltlich sehr gut vorbereitet und bedeuteten ein großes Erlebnis für die Schüler. Bei Sport, Spiel, Wandern, Humor, persönlichen Unterhaltungen — auch über Berufsausbildung — entwickelte sich eine feste Gemeinschaft.

Für alles, was die Brigade als sozialistisches Kollektiv — was jedes einzelne Brigademitglied geleistet hat, spreche ich den herzlichsten Dank aus. Inzwischen sind wir an die Realisierung der Aufgaben des Schuljahres 1971/72 herangegangen. Ich bin überzeugt, daß wir auch diese Aufgaben erfolgreich lösen werden.

W. Tischendorf, Klassenleiter



Ruf an alle Kollektive im Werkteil Röhren

Es sollte unser Ziel sein, entsprechend dem Gedankengut des VIII. Parteitag der SED die sozialistische Staatengemeinschaft zu fördern und vor allem die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern der UdSSR weiter zu vertiefen. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist ein Lehrbuch, das uns hilft, Richtiges zu tun und Falsches zu lassen — Freunde und Feinde zu erkennen. Sie ist eine Sache des Herzens, des Verstandes und des Wahrnehmens der Schönheit unseres Lebens.

Ein wichtiger politischer Höhepunkt in diesem Jahr ist der 25. Jahrestag der Gründung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, den wir am 30. Juni 1972 begehen. Neue Taten zur Stärkung unserer Republik und des Freundschaftsbündnisses werden überall für diesen Geburtstagstisch vorbereitet.

Aus diesem Anlaß appelliert unsere Brigade — das sozialistische Kollektiv „Käthe Kollwitz“ aus RV 1, Träger des Ehrennamens „Kollektiv der DSF“ und der Ehrennadel in Silber — an das Klassen-

bewußtsein aller sozialistischen Brigaden im Werkteil Röhren:

Wir schlagen vor, dem guten Beispiel der Kolleginnen und Kollegen aus dem Werkteil Diode nachzueifern und gemeinsam den Kampf um den Ehrennamen „Werkteil der DSF“ aufzunehmen.

Diesem Aufruf sollten auch andere Kollektive in unserem Werk folgen, damit wir fest und für immer an der Seite der Sowjetunion stehen, dem Lande Lenins.

Käthe Kasnitz, Brigadeleiterin sozialistisches Kollektiv „Käthe Kollwitz“

Interessantes für jedermann: Mal so, mal so!



Ballettsolisten

Immer wieder ein Anziehungspunkt – nicht nur für uns, die wir weltberühmte Opernhäuser sozusagen vor der Haustür haben. Da sind schon Besucher aus Kanada und Australien herübergekommen, um einmal die Staatsoper oder die Komische Oper und ihre bekannt gewordenen Inszenierungen kennenzulernen. Wir – wenn wir wollen! – können das alle Tage haben, das, worum uns andere beneiden: Große Kunst, die nur dort gedeiht, wo in der fortgeschrittensten Gesellschaftsordnung die Entwicklung der Menschen nicht mehr gehemmt wird.

Alte Fragen ständig neu: Was ist die Kunst, woher kommt sie, für wen wird sie gemacht? Da ist Raum für viele Diskussionen. Mit dem Thema Kunst haben sich alle befaßt, deren Namen und Taten wir verehren – Marx, Engels, Lenin, Liebknecht und Luxemburg. Wieviel Gescheißes und Gültiges sie über Kunst, Künstler und Publikum ausgesagt haben!

Von Clara Zetkin stammt dieses Wort: „Das Zukunftsvolk der freien Arbeit wird das Volk der freien Kunst sein. Ihm werden die großen schöpferischen Gestalten nicht fehlen, die individuell künstlerisch umfassen und formen, was Gemeinschaftsempfinden, Gemeinschaftsdenken, Gemeinschaftswollen ist. Denn alle große Kunst lebt vom Herzblut einer großen Gemeinschaft.“

Davon können wir uns auch beim Besuch der schönsten Ballettaufführungen überzeugen. Hier die nächsten Termine: 28. Januar 1972 – Ballett „Rhythmus“ (Komische Oper); 29. 1. 1972 – Ballett „Gajaneh“ (Wiederaufnahme/Deutsche Staatsoper); 30. 1. 1972 – Ballett „Undine“ (Komische Oper).

Foto: Lange

Text: Redaktion

Lesenswert: Fanal Indochina

Der Staatsverlag der DDR gab im letzten Quartal 1971 in der Schriftenreihe „Blickpunkt Weltpolitik“ die Broschüre „Fanal Indochina“ heraus. (96 Seiten, Broschur, 2,- M)

Eine Darstellung der jüngsten Situation in Vietnam, Laos und Kambodscha, wie sie durch die skrupellose Ausdehnung der USA-Aggression auf ganz Indochina entstanden ist, liegt in unserer Hand. Dabei werden besonders die Zusammenhänge zwischen dem heroischen und erfolgreichen Widerstandskampf der indochinesischen Völker einerseits, die verbrecherischen USA-Parolen

von einer sogenannten „Vietnamisierung“ des Krieges, den Absichten des USA-Imperialismus in und mit Laos, seiner Wühlarbeit in Kambodscha andererseits, die Pariser Vietnam-Verhandlungen sowie die Winkelzüge um den sogenannten „Truppenabzug“ beleuchtet. Die Autoren H. Maretzki/R. Wünsche erheben mit dieser Schrift aus aktuellster Sicht eine neue, beweiskräftige und überzeugende Anklage gegen das schandbare Vietnam-Verbrechen des USA-Imperialismus und lassen die große Gefahr sichtbar werden, die von dieser Entwicklung ausgeht.

Militärlexikon neu erschienen

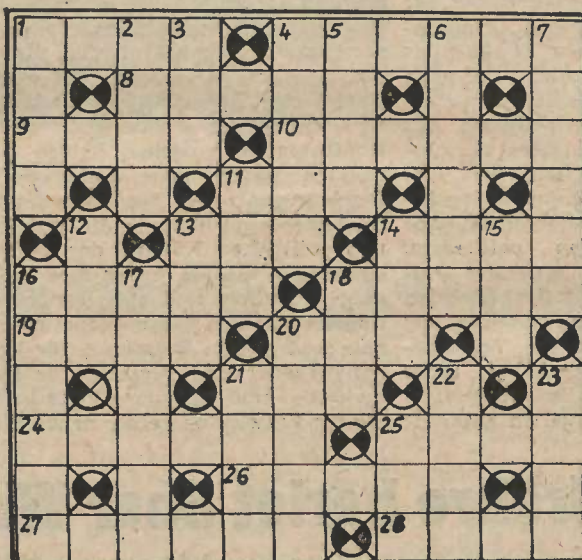
Kürzlich ist im Deutschen Militärverlag das bereits angekündigte „Militärlexikon“ erschienen. Dieses Werk füllt eine schon längere Zeit spürbare Lücke in der lexikalischen Literatur unserer Republik. Das vorliegende Werk umfaßt etwa 2300 definierte und erläuterte Stichwörter der wichtigsten Sachgebiete. Zahlreiche, z. T. mehrfarbige Abbildungen machen komplizierte Sachverhalte anschaulicher und damit faßlicher.

Ein viersprachiges Sachwortregister deutsch-russisch-polnisch-tschechisch sowie zweisprachige Stichwortregister russisch-deutsch, polnisch-deutsch und tschechisch-deutsch stehen bei der Lektüre und Übersetzung von militärischer Fach-

literatur aus den genannten Fremdsprachen und beim Fachgespräch mit Angehörigen der benachbarten sozialistischen Bruderarmeen helfend zur Verfügung.

Verfasser und Verlag waren bemüht, ein Nachschlagewerk zu schaffen, das den Zugriff zu wichtigen Erkenntnissen auf dem Gebiet des Militärwesens erleichtert, den Gebrauch einer einheitlichen Terminologie für die sozialistische Landesverteidigung fördert, die wissenschaftliche Arbeit und Ausbildung in der NVA unterstützt sowie bei der sozialistischen Wehrerziehung der Bürger der DDR nutzbringend angewendet werden kann.

Das „Militärlexikon“ ist zum Preis von 28,- Mark erhältlich.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Hohlkörper zur Aufnahme des Gußgutes, 4. Buntmetall, 8. Hüttenerzeugnis, 9. Musikstück für drei Instrumente, 10. Dresdner Baumeister, 11. Stadt in den Niederlanden, 13. Gestalt aus der griechischen Mythologie, 14. Kummer, 16. russischer männlicher Vorname, 18. Stadt im Bezirk Dresden, 19. Walzwerkerzeugnis, 20. elektrisch geladenes Teilchen, 21. Begriff aus der nordischen Mythologie, 24. deutscher Grenz- und Friedensfluß, 25. Schwermetall, 26. Formation des Erdmittelalters, 27. wehmütiges lyrisches Gedicht, 28. Schiffsetage.

Senkrecht: 1. tierisches Produkt, 2. Niederschlag, 3. in der Statistik gebräuchliche Abkürzung für Million, 4. Fluß in Thüringen, 5. spanischer weiblicher Vorname, 6. Schwermetall, 7. Stadt in Spanien, 11. Stadt auf der Insel Hokkaido, 12. Tierpark, 13. Lied, Weise, 14. Stadt in der chinesischen Provinz Schansi, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Kupfer-Zinn-Legierung, 17. Stadt an der Ems, 18. nordamerikanischer Schriftsteller, 20. Nebenfluß der Rhone, 21. italienische Weinstadt, 22. Harzflüßchen, 23. Schwermetall, 25. Erfrischung.

Woche vom 7. bis 11. 2. 1972

Essen zu 0,70 M
Montag: Brühreis mit Fleischeinlage
Dienstag: Mecklenburger Schmantschinken, Kartoffeln, rote Beete
Mittwoch: Karbonade aus Hackfleisch, Kartoffeln, bayr. Kraut
Donnerstag: Setzei, Spinat, Kartoffeln
Freitag: Schweinepfeffer, Sauerkohl, Kartoffeln
 Schonkost zu 0,70 M
Montag: Fleischklößchen, Kartoffelbrei, Stachelbeeren
Dienstag: Gemüsegulasch, Kartoffeln
Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleisch, 1 Wiener
Donnerstag: Ged. Rindfleisch, Kartoffeln, Möhren
Freitag: Ged. Leber, Kartoffeln, Apfelsalat
 Essen zu 1,- M
Montag: Fleischklößchen, Kartoffeln, Rotkohlsalat
Dienstag: Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott
Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, 1 Bockwurst
Donnerstag: Schnitzel, Möhren, Kartoffeln
Freitag: Schweinesauerbraten, Kartoffeln, grüne Erbsen
 Änderungen vorbehalten! Werkspesung!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold (in Vertretung), Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Redaktion: 4. Geschoß, Barteil E. Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

NACHRUUF

Am 1. Januar 1972 starb im Alter von 72 Jahren unser ehemaliger Mitarbeiter der VVB RFT Bauelemente und Vakuumtechnik, der Genosse

Ingenieur
KURT BORMANN

Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze
 Inhaber der Ehrenauszeichnung des Zentralkomitees der SED und anderer Auszeichnungen

Mit ihm verlieren wir einen klassenbewußten und aufrechten Genossen, der seine ganze Kraft in den Dienst des Friedens und des Sozialismus stellte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

VVB RFT Bauelemente und Vakuumtechnik
 BPO Generaldirektor BGL

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Auftakt 1972

Sie sind dabei. Zu allen Höhepunkten des gesellschaftlichen Lebens unserer Republik und des Verbandslebens treten die Mitglieder unseres Fanfarenzugs auf. Hohe Einsatzbereitschaft und Aktivität haben die Freunde in den vergangenen Monaten 1971, zum Jahreswechsel und in den ersten Wochen 1972 bewiesen. Jetzt gilt es, die guten Traditionen fortzusetzen, um mit neuem Eifer und neuem Elan im Sommer 1973 die Jugend der Welt in unserer Hauptstadt würdig zu empfangen.

Foto: Schako

Die Jugend der Welt trifft sich 1973 in Berlin

Mit dem einmütigen Beschluß, die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vom 28. Juli bis 5. August 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin, durchzuführen und mit der Annahme eines Appells an die Jugend der Welt, ging am 20. Januar die erste Tagung des Internationalen Komitees zur Vorbereitung der Weltfestspiele (CIP) zu Ende. Stürmischer Beifall wurde dem 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates zuteil, als er im Präsidium Platz nahm. Unsere Hauptstadt ist damit zum zweiten Mal Gastgeber der Festivalsjugend.

Der Appell hat folgenden Wortlaut:

Jugend und Studenten der Welt!

Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten werden in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, vom 28. Juli bis 5. August 1973 stattfinden. Die neun vergangenen Festivals haben in starkem Maße zur Entwicklung des Kampfes breiter Schichten der Jugend und Studenten und zur Stärkung des vereinten Kampfes der Jugend- und Studentenorganisationen mit unterschiedlichen politischen, philosophischen und religiösen Anschauungen für Solidarität, Frieden und Freundschaft, zur Entwicklung der Zusammenarbeit, des Verständnisses und der Freundschaft unter der Jugend der Welt beigetragen.

Seit dem IX. Festival in Sofia ist

der Strom der Kräfte, die gegen Imperialismus und dessen Politik des Krieges, der Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen, ständig gewachsen und hat seine Position verstärkt. Jetzt stehen den revolutionären, progressiven und demokratischen Kräften, die die Oberhand über die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion in der großen historischen Konfrontation zwischen beiden gewonnen haben, neue ermutigende Perspektiven offen. Die Jugend und Studenten sind aktiv in die sozialen und politischen Kämpfe der Völker einbezogen worden, haben ihre Rolle dabei verstärkt und sich dem anti-imperialistischen Kampf für nationale und soziale Befreiung, für Unabhängigkeit und Freiheit, für Demokratie und sozialen Fortschritt, für die Entwicklung einer neuen Ge-

sellschaft dynamisch angeschlossen.

Seit dem IX. Festival haben die progressiven, demokratischen und friedliebenden Kräfte durch ihren Kampf dem Imperialismus neue Schläge versetzt. Aber angesichts seiner wiederholten Rückschläge und wachsenden Schwierigkeiten verstärkt der Imperialismus seine Aggressivität, benutzt er alle Mittel in dem Versuch, seine Position zu halten oder verlorenen Boden wiederzuerlangen. Die von den heldenhaften Völkern Vietnams, Laos und Kambodschas errungenen Siege, die Erfolge der progressiven Kräfte in der Welt zeigen, daß es heute möglich ist, den Imperialismus und die Reaktion zurückzuzwingen und sie schließlich zu schlagen.

Wir sind uns deshalb bewußt, daß die Entwicklung der Aktion und der Einheit aller antiimperialistischen, demokratischen und progressiven Kräfte in größerem Maße möglich und notwendig ist als je zuvor, um Unabhängigkeit, Freiheit, Demokratie, Fortschritt und Frieden in der Welt zu gewährleisten. Wir sind sicher, daß die Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele

der Jugend und Studenten eine neue große Manifestation der Einheit der jungen Generation im Kampf gegen Imperialismus, für Solidarität, Frieden und Freundschaft sein werden.

Wir begrüßen die Initiative der Freien Deutschen Jugend und danken ihr für ihren Vorschlag, das X. Festival in der Hauptstadt der DDR durchzuführen, deren Beitrag zum antiimperialistischen Kampf und deren Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa und der ganzen Welt die Unterstützung der Massen der Jugend und Studenten genießt.

Wir rufen die Jugend und Studenten der Welt mit unterschiedlichen Überzeugungen und ihre Organisationen auf, sich auf die Teilnahme am X. Festival, einer neuen und wichtigen Phase für die Stärkung ihrer Geschlossenheit, ihres Kampfes für Solidarität, Frieden, Fortschritt und eine bessere Zukunft vorzubereiten.

(Den zweiten Teil des Appells, in dem die Vorbereitung und der Inhalt des zehnten Festivals erläutert wird, veröffentlichen wir auf der nächsten Jugendseite. — Red.)

AFO Bildröhre beriet über Wettbewerb der FDJ-Gruppen

Am 15. Januar 1972 kamen die aktivsten FDJ-Mitglieder des Werkteils Bildröhre zusammen, um die weiteren Aufgaben zu beraten. Recht herzlich wurden der Genosse Strogies, Werkteilleiter, sowie Genosse Gerhard Steinmüller, AFO-Sekretär, begrüßt. Auch der 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ nahm an dieser Beratung teil.

Im Bericht der AFO-Leitung sprach Heinz Wandelt über die Entwicklung der AFO im Jahr 1971. Trotz des Vorankommens der AFO im vergangenen Jahr traten doch erhebliche Schwächen in der Arbeit zutage. So wurden z. B. nur 31 % aller Mitglieder unseres Verbandes in die Arbeit einbezogen. Zwei Drittel aller Freunde nahmen nicht an den Mitgliederversammlungen teil. Auch im Studienjahr der FDJ gibt es erhebliche Mängel. Aus dem Bericht wurde deutlich, wie wichtig das ständige politische Gespräch mit den Jugendlichen ist. Nach der Berichterstattung erhielt Jugendfreund Rainer Buchwald aus den Händen des AFO-Sekretärs sein FDJ-Dokument überreicht. Weiter wurde die FDJ-Gruppe der Jugendbrigade „Junge Sozialisten“ mit dem Titel „Beste FDJ-Gruppe der AFO Bildröhre“ ausgezeichnet.

In der anschließenden Diskussion

wurden wichtige Probleme offen aufgedeckt. Immer wieder kam zum Ausdruck, daß diese Aktivberatungen öfter durchgeführt werden sollten.

Sehr intensiv wurde das Problem der MMM behandelt. Genosse Strogies wies auf das wichtige Thema „Erfassung von Primärdaten“ hin und übergab unserer AFO die ehrenvolle Aufgabe, diesen Schwerpunkt mit der Kraft der gesamten AFO zu lösen. Genosse Steinmüller nannte an erster Stelle die komplexe Arbeit des Jugendverbandes und daß wir als Jugendfunktionäre vor der nicht leichten Aufgabe stehen, alle Jugendlichen in unsere Arbeit einzubeziehen. Ein Weg dazu ist, jedem Mitglied unserer AFO eine konkrete ab-rechenbare Aufgabe zu übertragen. Drei Punkte stellte er als die zur Zeit wichtigsten heraus:

1. Die Rolle der sozialistischen Arbeit
2. Die marxistisch-leninistische Ideologie
3. Die geistig-kulturelle Arbeit.

Genosse Steinmüller gab uns den Rat, die Aufgaben im Komplex zu lösen und nicht der Reihe nach, da alle Faktoren mit einbezogen werden müssen. Zum Schluß legten wir Maßnahmen fest, die zur Stabilisierung unserer Verbandsarbeit im Werkteil führen sollen. Außer den

Problemen, die von der AFO-Leitung gelöst werden müssen, wurden zwei Forderungen an die Zentrale FDJ-Leitung gestellt:

1. Das Anleitungssystem für die Funktionäre der AFO-Leitungen ist entscheidend zu verbessern.
2. Der AFO Bildröhre ist mehr Unterstützung als bisher zu geben.

Die Aktivberatung bestätigte den Wettbewerbsaufruf der AFO-Leitung an alle Gruppen. Dieser Wettbewerbsaufruf hat folgenden Inhalt: „Die Hauptaufgabe der FDJ besteht darin — wie es der Genosse Honecker in der Grußadresse des ZK der SED an das 9. Parlament formulierte —, die Jugendlichen zu allseitig gebildeten, klassenbewußten Menschen zu erziehen, die ausgezeichnete fachliche Kenntnisse haben und mit Kenntnissen des Marxismus-Leninismus vertraut sind. Dazu ist es erforderlich, ständige politische Gespräche mit den Jugendlichen zu führen. Um diese Gespräche wirksam zu gestalten, hat sich jeder FDJler im Studienjahr Kenntnisse anzueignen. Untrennbar damit ist die ökonomische Hauptaufgabe des Fünfjahrplans verbunden. Das heißt, unsere Arbeit hat auf beiden Ebenen — auf politisch-ideologischem und auf ökonomischem Gebiet — zu erfolgen.“

Um unsere Arbeit mit den Jugend-

lichen zu gestalten, wird ab 1.1.72 ein Wettbewerb unter den FDJ-Gruppen geführt, der nach folgenden Kriterien monatlich ausgewertet wird:

1. Wie wurde die FDJ-Gruppe im Rahmen des Wettbewerbs 1972 des Werkteils Bildröhre auf ökonomischem Gebiet wirksam.
2. Durchführung der monatlichen Mitgliederversammlung
3. Durchführung des Zirkels „Junge Sozialisten“
4. Stand der Kassierung
5. Mitgliedergewinnung für die FDJ
6. Gewinnung von Kandidaten für die SED
7. Gewinnung von Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten
8. Beste Einzelleistungen von Mitgliedern der Gruppe
9. Initiativen auf geistig-kulturellem Gebiet.

Diese 9 Punkte werden monatlich ausgewertet und die Ergebnisse an der Wandzeitung öffentlich vorgestellt.

Die Aktivberatung der AFO Bildröhre ruft die anderen AFO dazu auf, diesen oder einen ähnlichen Wettbewerb zu führen. Eines steht heute schon fest, Sieger wird die gesamte Grundorganisation sein!

Heinz Wandelt,
AFO-Sekretär B